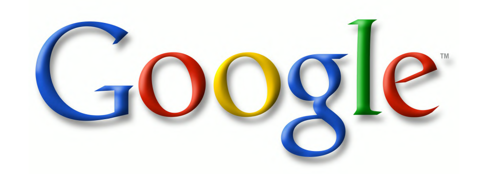




BORSHOM UND VICHY.

VON

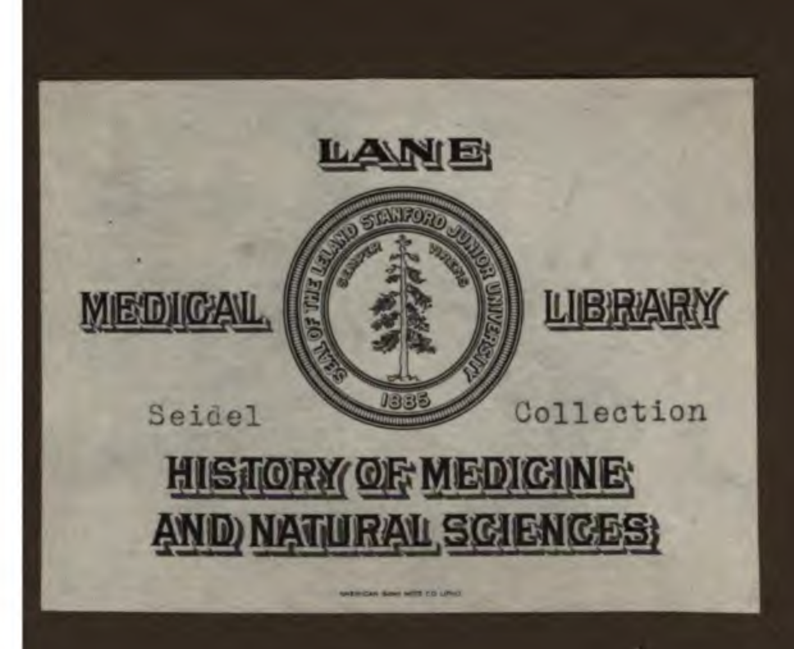
PROF. G. SACHARIN.

ST. PETERSBURG.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Wass. Ostr., 9 Lin., № 12).

1896.



BORSHOM UND VICHY.

Дозволено цензурою. С.-Петербургъ, 11-го Іюня 1896 г.

Borshom und Vichy.

Bei Besprechung der inneren Anwendung der Mineralwässer (in der 2-ten Lieferung meiner klinischen Vorträge), bemerkte ich beiläufig: „Es unterliegt keinem Zweifel, dass der bedeutende Consum ausländischer Mineralwässer bei uns zu Lande mit der Zeit verschwinden wird. Es ist erwiesen, dass unser weites Vaterland an jeglichen Mineralwässern reich ist und zwar an nicht minder nutzbringenden, ja vielleicht noch heilkräftigeren als die ausländischen Mineralwässer.

Mit der Zeit werden wir mit ihnen bekannt werden, werden ihre chemische Zusammensetzung kennen lernen.

Wenn wir diese Letztere sowie diejenigen Combinationen erkannt haben werden, welche aus den Versuchen mit den ausländischen Wässern seit Hunderten von Jahren angestellt worden sind und theilweise auch aus Beobachtungen an unseren eigenen Mineralwässern resultiren, so werden wir zur Kenntniss dessen gelangen, wann und wo unsere zukünftigen Wässer sich als nützlich erweisen können und werden wir sie an Ort und Stelle oder zugeführt statt der ausländischen Wässer verwerthen.“

Obige Annahme findet ihre Bestätigung in der chemischen Zusammensetzung des Borshomer Mineralwassers aus der Katherinen- und Eugens-Quelle, deren Analyse eine Aehnlichkeit, fast eine Identität in der Zusammensetzung mit derjenigen der durch ihre heilsame Wirkung so rühmlich bekannten Vichy-Quellen, ergeben hat, während nach den Beobachtungen der Aerzte gleichzeitig auch eine Aehnlichkeit der physiologischen Wirkung beider Wässer constatirt wurde.

Als ich im Mai vorigen Jahres Borshom besuchte, machte mich Herr Dr. I. P. Wichodzew, der Arzt der Mineralwasseranstalt in Borshom, mit der Einrichtung der Anstalt und den climatischen Vorzügen von Borshom bekannt und theilte mir zugleich seine 12-jährigen Beobachtungen über die heilsame Wirkung des Mineralwassers, welches sowohl innerlich als auch äusserlich, in Form von Wannen verwerthet wird, mit. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die heilsame Wirkung sowohl des Borshomer Mineralwassers als auch diejenige der benachbarten Umgegend, die glücklichen climatischen Verhältnisse und die selten schöne Natur diesem Kurorte eine glückliche Zukunft sichern.

Wie hoch aber die zukünftige Blüthe Borshoms auch steigen mag, wie gross die Zahl der hierher zuströmenden Kranken auch sein mag, so wird sie doch stets, im Verhältniss zur Zahl derjenigen Kranken, für welche Borshom unzweifelhaft nützlich wäre, die aber an eine Fahrt nach Borshom gar nicht zu denken wagen, eine unbedeutende sein. Deshalb lenke ich meine besondere Aufmerksamkeit auf die Kenntniss der heilsamen Wirkung des genannten Wassers ausserhalb seines Fundortes, nach seinem Transport in entferntere Gegenden. Als eine Erklärung des eben Erwähnten erlaube ich mir noch eine Stelle aus der genannten Lieferung meiner Vorlesungen zu citiren.

„Das beste aus der Zahl der bis jetzt bekannten Mittel gegen Magencatarrh (sowie auch gegen Catarrhe der oberen Darmwege, der Gallen-, Harn-, und Luftwege, gegen Gallensteine, Nierengries und Gicht) ist das Natron in Gestalt von Doppelt-kohlensaurem- und Chlornatron. In welchen Formen sollen diese Natronverbindungen am zweckmässigsten verabreicht werden? Im Beginne meiner ärztlichen Praxis hatte ich Gelegenheit die Verabreichung des Doppeltkohlensauren Natrons in der Pillenform, d. h. in der denkbar unzweckmässigsten Form, zu sehen. Zugleich mit dem wirksamen Mittel, dem Doppelt-kohlensauren Natron, wurde in den Magen eine bedeutende Quantität der Pillenmasse eingeführt, welche dieses Organ ganz unnütz belastete und die Entfaltung der Natronwirkung beeinträchtigte. Die beste Form ist selbstredend eine Lösung, in welcher die genannten Natronverbindungen am leichtesten und gleichmässigsten mit der Magenschleimhaut in Berührung kommen. Oft geben

wir das Doppelt-kohlensaure- und das Chlornatron zusammen (wenn nöthig) mit abführend wirkenden Salzen, in Pulverform und überlassen es dem Kranken die Pulver in einem bestimmten Quantum Wassers zu lösen. Der Vorzug einer solchen Form besteht hauptsächlich in der Billigkeit des Mittels; leider besitzt diese Verordnungsform bedeutende Nachtheile; der Kranke entnimmt dem in der Apotheke verfertigten Pulvervorrath nicht immer die gleiche Quantität, löst die Pulver nicht immer in einer und derselben Portion Wasser (die Concentration der Lösung ist aber von grosser Bedeutung); die Hauptsache aber ist die, dass die Pulver oft in einem Wasser von verdächtiger Qualität gelöst werden.

Dieses Wasser kann entweder solche Stoffe enthalten, die für den Magen direct schädlich sind (als solche Stoffe sind meistens reichliche Kalkverbindungen zu bezeichnen) oder solche Bestandtheile, welche die Zusammensetzung und folglich auch die Wirkung des im Wasser gelösten Pulvers ändern. Das Verschreiben aus den Apotheken von dispensirten Pulvern (solche einzelne Dosen müssen manchmal mehrmals täglich eingenommen werden) setzt den wesentlichsten Vorzug des Pulvers, nämlich die Billigkeit desselben bei der theueren Taxa Laborum der Apotheke bedeutend herab; das Verschreiben wiederum aus der Apotheke genau bereiteter Lösungen in einem sorgsam gewählten weichen Wasser (welches wenig feste Bestandtheile enthält), wobei wir von dem destillirten Wasser schon ganz absehen, würde die Kur bei täglichem Gebrauche vollends vertheuern. Es bleibt uns nunmehr Nichts Anderes übrig, als solche Lösungen in grossem Maassstabe fabrikmässig darzustellen, wodurch die Preise bedeutend herabgesetzt werden; hiervon liefern uns die Anstalten, wo künstliches Mineralwasser bereitet wird, einen überzeugenden Beweis".

„Sind die künstlichen Mineralwässer im Stande die natürlichen zu ersetzen? Meine langjährigen Beobachtungen überzeugten mich von den Vorzügen der natürlichen Mineralwässer, welche entweder am Orte ihres Fundes oder am Aufenthaltsorte des Kranken, d. h. in Flaschen transportirt, getrunken werden. Freilich ist die Wirksamkeit des künstlichen Mineralwassers auch nicht zu leugnen, und ist dieselbe für den Gebrauch beim Fehlen des natürlichen Wassers wohl geeignet, wenn es nur gut zubereitet ist. Leider trifft jedoch

das Letztere eher selten als oft zu. Der Preisunterschied zwischen dem natürlichen und dem künstlichen Mineralwasser ist in Folge der gegenseitigen Concurrenz kein bedeutender. Zudem wird gegenwärtig das Mineralwasser in bedeutend kleineren Dosen verordnet, als es früher zu sein pflegte, und diese Cur kommt durchaus nicht theurer zu stehen und ist deshalb nicht weniger zugänglich, als die Behandlung mit anderen Arzneien — eher umgekehrt. Was den Unterschied zwischen der Wirksamkeit des natürlichen Mineralwassers und derjenigen der obenerwähnten Pulver anbetrifft, welche nach dem Muster des natürlichen Wassers zusammengesetzt werden, so muss ich gestehen, dass die Vorzüge des natürlichen Wassers so enorm sind, dass es kaum möglich ist es mit den Pulvern zu vergleichen. Wie oft hatte ich Gelegenheit an Magencatarrh, Leber- und Nierenkoliken leidende Kranke, welche die oben erwähnten Pulver lange und erfolglos gebraucht hatten, genesen zu sehen, sobald sie einer systematischen Behandlung mit dem natürlichen Mineralwasser unterworfen wurden.“

„Im Beginne meiner ärztlichen Thätigkeit behandelte man die Kranken folgendermaassen: für den Sommer schickte man die Kranken nach einem entsprechenden Kurorte, — konnten sie nicht fahren so verordnete man ihnen künstliches und manchmal eingeführtes natürliches Wasser, während man ihnen während der übrigen Jahreszeiten die oben erwähnten Pulver und Pillen verordnete. Die Resultate der Behandlung waren auffällig verschieden, je nach den Lebensbedindungen, denen die Kranken unterworfen waren; die Resultate schienen davon abzuhängen, ob die Kranken zu einer warmen oder kalten Jahreszeit die Cur unternahmen, ob am Orte ihres beständigen Aufenthaltes oder an einem Kurorte, in welchem der Patient auf eine ganz andere Lebensweise angewiesen ist. Infolge dessen machte ich es mir im Anfang meiner ärztlichen Thätigkeit zur Regel den Patienten das runde Jahr hindurch natürliches Mineralwasser zu verordnen, wobei ich freilich die äusserste Vorsicht beobachtete: die alten Ansichten waren noch sehr stark vertreten und die Aerzte fürchteten sich noch vor dem Gebrauch des natürlichen Mineralwassers, besonders des warmen, zu einer kalten Jahreszeit. Die Aerzte, welche es ruhig mit ansahen, wie ihre Patienten im Winter und Sommer täglich 5—6 Glas heissen Thee zu sich nahmen, konn-

ten sich aus Furcht vor einer möglichen Erkältung nicht entschliessen denselben Kranken 3 Mal täglich zu $^1/_2$ Glase gewärmten Emser- oder Karlsbader Wassers zu verordnen, obgleich diese Wässer eine niedrigere Temperatur besassen als das oben genannte allgemein verbreitete Getränk. Allmählich brach sich, im Anschlusse an meine eigenen practischen Erfahrungen, sowie die meiner Assistenten und meiner gewesenen Schüler eine andere rationelle Anschauung Bahn, so dass der Gebrauch des Mineralwassers zu einer jeglichen Jahreszeit die früher verwertheten Pillen und Pulver allgemein verdrängte."

Auf diese Weise ist es mir gelungen, nachdem ich es durchgesetzt hatte, dass die Kranken sowohl in meiner Klinik als auch ausserhalb derselben das zugeführte Mineralwasser das ganze Jahr hindurch gebrauchten, während meiner langjährigen klinischen Thätigkeit und ärztlichen Praxis zur Genüge mit den hauptsächlichsten Mineralwässern bekannt zu werden, wie Ems, Schlesischer Obersalzbrunnen, Vichy, Essentuki, Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Kissingen, Contrexeville; zugleich machte ich auch meine Zuhörer, sowie einen grösseren Kreis von Lesern durch das Erscheinen meiner Vorlesungen im Drucke in der 4-ten Auflage der erwähnten Lieferung mit den Ergebnissen meiner Beobachtungen bekannt. Ich muss hinzufügen, dass es mir besonders leicht war einen Vergleich zwischen der Wirkung der verschiedenen Wässer anzustellen, da ich sie unter ganz identischen Bedingungen verordnete — unabhängig von den verschiedenen climatischen und örtlichen Verhältnissen, welche den einzelnen Wässern eigen sind, wobei auch keine der localen Bäder angewandt wurden. Gestützt auf derartige Erfahrungen, unternahm ich die wissenschaftliche Untersuchung der Wirkung des zugeführten Mineralwassers aus den Borshomer Quellen. Das Studium bestand in der klinischen Beobachtung der directen Wirkung des Wassers auf solche Kranke, bei welchen eine unzweifelhaft richtige Diagnose gestellt war. Die directe klinische Beobachtung der Wirkung des Mineralwassers ist zur Basis unserer Kenntnisse von der heilsamen Kraft desselben geworden. Die Untersuchungen im Laboratorium haben bis jetzt bei weitem nicht so werthvolle Ergebnisse geliefert. Nachdem ich mich, dank meinen klinischen Beobachtungen, von der heilsamen Kraft des Wassers der Borshomer

Quellen überzeugt hatte, führte ich dieses Wasser auch in die Privatpraxis ein.

Seine Kaiserliche Hoheit der Grossfürst Michaïl Nikolajewitsch, der Erlauchte Besitzer von Borshom, gestatteten das Wasser der Borshomer Quellen zu klinischen Beobachtungen in unbegrenztem Maasse zu benutzen, weswegen ich mir im August vorigen Jahres das genannte Wasser in meine Klinik zustellen liess.

Da ich diesen Gegenstand erst in der bevorstehenden fünften Auflage der oben genannten Lieferung meiner Vorlesungen genauer zu besprechen gedenke, werde ich vorläufig nur die hauptsächlichsten Resultate meiner klinischen Beobachtungen mittheilen.

Das Wasser aus der Katherinen-Quelle wirkt gleich dem der Vichy-Quellen, wird aber nicht selten von dem Kranken besser als das letztere Wasser vertragen, speciell besser als das sehr gebräuchliche Celestiner Wasser, welches in letzterer Zeit in schlechterer Qualität als früher impotirt wird. Die oben genannte Quelle erzeugt eine günstige Wirkung in folgenden Krankheitsfällen:

1) Bei chronischem Magencatarrh, sowohl dem einfachen, als auch dem mit nervösen Verdauungsstörungen complicirten, wie es meist der Fall ist.

2) Beim Ulcus Ventriculi — das Mineralwasser wird hier zusammen mit dem bei dieser Krankheit in hohen Gaben üblichen Bismuthum subnitricum verordnet, und zwar so, dass das Bismuthpulver auf nüchteren Magen eingenommen wird, worauf ein $\frac{1}{2}$ Glas gewärmten Mineralwassers nachgetrunken wird.

3) Beim Catarrh der oberen Darmwege.

4) Beim Catarrh der Gallenwege, bei Gallensteinen und Leberkoliken.

5) Bei Nierengries und Catarrh der Harnwege.

6) Bei der Gicht.

Bekanntlich werden einige und dabei sehr wichtige Mittel, wie Verbindungen des Jods und des Brom mit Alkalien, das salicylsaure Natron, das Bismuth besser vertragen und gelangen schneller zur Wirkung, wenn sie in einem alkalischen Mineralwasser verabreicht werden oder wenn man dasselbe nachtrinken lässt: das Wasser aus der Katherinen- und Eugen-Quelle hat sich hierzu als nicht minder geeignet erwiesen, wie die besten ausländischen alkalischen

Wässer — Ems und Vichy. Das Wasser aus der Katherinen-Quelle ist uns in natürlichem und künstlich gasirtem Zustande (mit Kohlensäure) zugestellt worden. Das mit Kohlensäure imprägnirte Wasser schmeckt etwas angenehmer, übrigens sind nicht alle Kranken derselben Meinung; aber auch ohne Kohlensäure besitzt das Wasser keinen widerlichen Geschmack, beide Arten des Wassers werden gleich gut vertragen. Zur Cur würde ich stets das natürliche, durch die Fabrikation nicht veränderte Wasser vorziehen, da hierbei oft verschiedene Zufälligkeiten möglich sind und auch der Preis des Wassers durch die Fabrication erhöht wird.

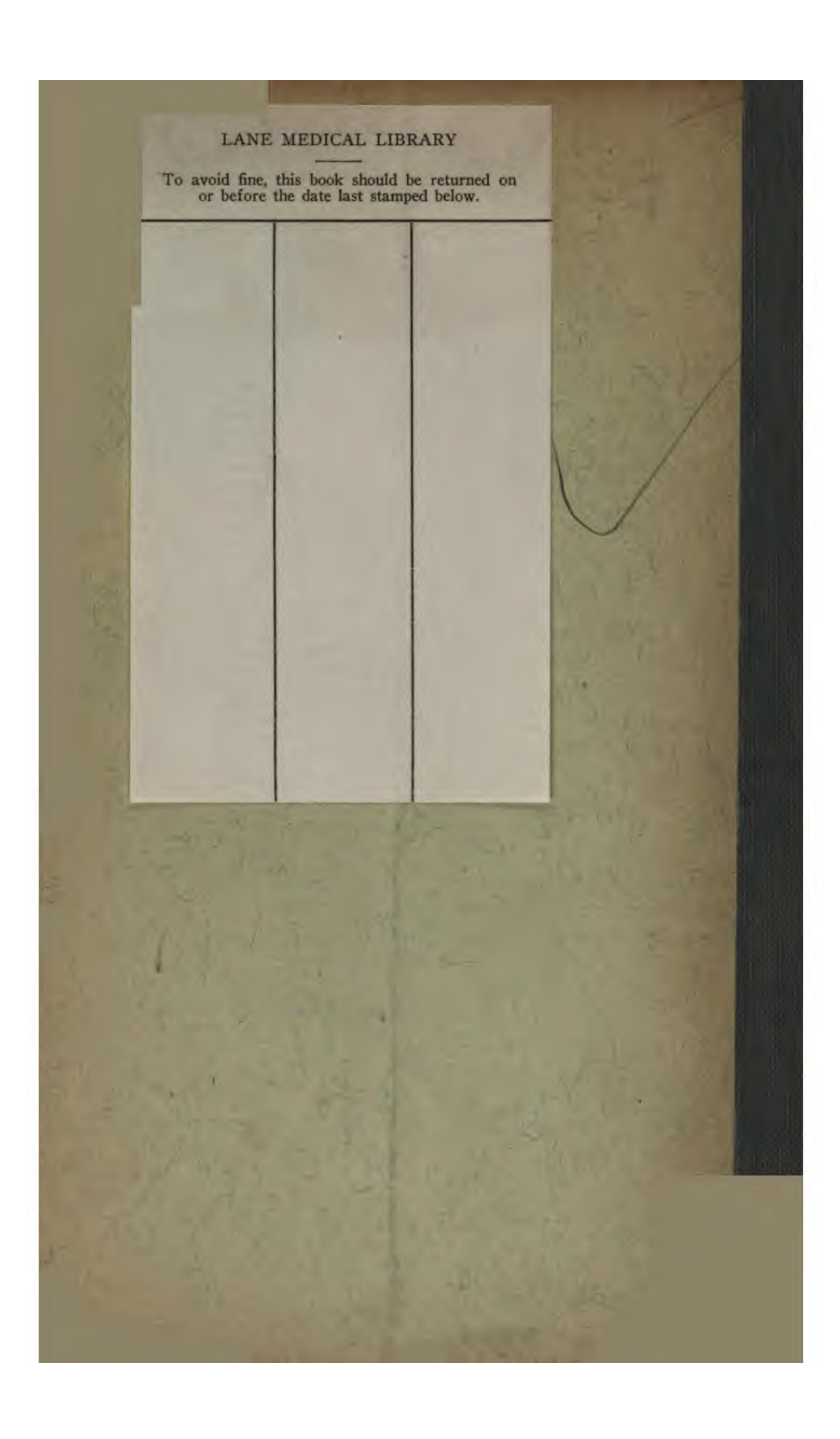
Uebrigens ist der Preis des Borshomer Wassers in Moskau jetzt noch etwas niedriger als die der ausländischen Mineralwässer.

Das Wasser aus der Eugens-Quelle ähnelt bei gleicher Temperatur seiner Wirkung nach sehr dem Wasser aus der Katherinen-Quelle.

Um die Wirkung des Wassers beider Quellen auf die Zuckerkrankheit zu bestimmen, sowie um ihre Wirkung auf Catarrhe der Luftwege mit derjenigen des Emser und Obersalzbrunner Wassers zu vergleichen, fehlen mir vorläufig noch genügende Beobachtungen und hoffe ich dieselben fortzusetzen.

Die Grösse der einzelnen Dosis des Wassers sowohl aus der einen wie aus der anderen Quelle, die Zahl der Anordnung der Gaben im Laufe des Tages, endlich die Anwendung im gewärmten oder nicht gewärmten Zustande entsprechen genau denjenigen des Vichy-Wassers, und richten sich dieselben in jedem einzelnen Falle nach denjenigen allgemeinen Gesichtspuncten, welche ich in der oben genannten Lieferung meiner Vorlesungen eingehend besprochen habe.

Professor **G. Sacharin.**


LANE MEDICAL LIBRARY
To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.

